

Seine besonnene Art riet jedoch dazu, Auseinandersetzungen innerhalb der verschiedenen bürgerlichen Kreise auf politischer Ebene, anders als danach, zu führen und sich nicht auf die Ebene der Straßenschlachten einzulassen, die von den wachsenden SA-Horden als Teil der politischen Kampfführung eingesetzt wurden. Dennoch sollten die Sozialdemokraten nicht schutzlos sein. Unter Freudenbergers Verantwortung entstand im Jahre 1922 der sozialdemokratische Ordnungsdienst, der sich auf schon bestehende Ordnungsgruppen der Büttner, der Brauer und der Holzarbeiter stützen konnte und schließlich ab 1924 im Würzburger Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aufging.

Freudenberger gründete 1922 den Arbeiter-Samariter-Bund, der im Februar 1923 bereits 170 Mitglieder zählte, um medizinische und sanitäre Hilfsleistungen denen leisten zu können, die bei Angriffen der Nazis auf sozialdemokratische Versammlungen und Demonstrationen verletzt würden. Dabei mag es sein, daß in seinem Kampf gegen den Nazismus auch schon eine Vorahnung des Leides war, das seine Familie später traf.

In den letzten zehn Jahren seines Lebens war er neben dem Würzburger Sozialdemokraten Fritz Endres, der Bayerischer Justizminister und später Innenminister war, unbestritten der politische Kopf der Würzburger Sozialdemokratie und der Würzburger Arbeiterschaft. Bei der Trauerfeier zu seinem Begräbnis sprachen der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller-Franken, bis 1924 Reichskanzler der Weimarer Republik und später von 1929 bis 1931 der letzte Kanzler der Weimarer Koalition, und der SPD-Reichstagsab-

geordnete Hans Vogel, der spätere erste Vorsitzende der Exil-SPD nach dem Tod von Otto Wels. Dies verdeutlichte besonders, daß er in der SPD weit über den Würzburger Bereich hinaus bekannt und anerkannt war.

Am 15. Dezember 1927 starb Felix Freudenberger in einem Schwarzwälder Sanatorium in Schönbühl/Württemberg, in dem er letzte Heilung suchte. Er wurde am Sonntag, den 18. Dezember 1927 auf dem jüdischen Friedhof in Würzburg begraben.

Seine Frau Rosa ist zur Erinnerung auf dem Grabstein vermerkt. Sie wurde am 2. August 1872 als Rosa Frankenfelder in Heidingsfeld geboren. Sie war Geschäftsfrau und führte die Buchhandlung Felix Freudenberger weitgehend allein. Nach dem Tod des Ehemanns war sie die Inhaberin des Geschäftes. Am 23. September 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert und dann im Oktober 1944 in das Konzentrationslager Auschwitz transportierte. Dort wurde sie ermordet.

Mit der jetzt vorgenommenen Benennung eines Platzes im Herzen der Stadt Würzburg nach Felix Freudenberger wird endlich an einen verdienten Würzburger Geschäftsmann, einen aufrechten Demokraten und sozial engagierten Mitbürger erinnert. Bleibt zu hoffen, daß sein Vorbild auch heute Wirkung zeitigen möge und alle Bürger und Gäste der Stadt, die diesen neu gestalteten Platz mit seinem unvergleichlichen Blick auf das jenseitige Mainufer und die Festung Marienberg genießen werden, dabei vielleicht auch seiner gedenken.

## Heimatverein Herzogenaurach beim Tag der Franken in Bad Windsheim

von

*Klaus-Peter Gäbelein*

Der „Tag der Franken“ wird seit 2006 jeweils Anfang Juli in einem der drei fränkischen Regierungsbezirke gefeiert. Er geht

zurück auf eine Neugliederung des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ am 2. Juli des Jahres 1500. Damals wurde ein ei-

gener „Fränkischer Reichskreis“ geschaffen, der bis zum Untergang des Reiches 1806 Bestand hatte.

Jährlich wechseln sich die drei fränkischen Regierungsbezirke in der Ausrichtung der Feierlichkeiten ab. Nach der Auftaktveranstaltung, die im Jahr 2006 in Mittelfranken im Rahmen einer großen „Frankenausstellung“ im Museum „Industriekultur“ in Nürnberg stattfand, folgten Feierlichkeiten 2007 in Bamberg (Oberfranken) und 2008 in Miltenberg (Unterfranken).

In diesem Jahr richtete der Bezirk Mittelfranken die Festivitäten erneut aus. Schauplatz war das Freilandmuseum in Bad Windsheim am Sonntag, den 5. Juli 2009. In der Betzmannsdorfer Scheune fand der Festakt der Veranstaltung statt. Ministerpräsident Seehofer hielt die Festansprache vor zahlreicher Prominenz aus allen fränkischen Regierungsbezirken.

Der Frankenbund wurde vertreten durch den Heimatverein Herzogenaurach, Gruppe im Frankenbund. Zwanzig Damen und Herren in historischen Gewändern der Dürerzeit, vor dem Festsaal postiert, weckten das Interesse zahlreicher Besucher und informierten über den Frankenbund sowie dessen Aufgaben und Ziele.

Vorsitzender Klaus-Peter Gäbelein überreichte dem Ministerpräsidenten einen Beutel mit „Kupferpfennigen zum Auffüllen der leeren Staatskasse“. Der Erste Bundesvorsit-



*Abb.: Einige Mitglieder der Gruppe Herzogenaurach beim Tag der Franken 2009 in Bad Windsheim. Im Vordergrund die Vorstandsmitglieder Herbert Dummer und Klaus-Peter Gäbelein (v.r.n.l.).*

zende, Dr. Paul Beinhofer, stattete seiner Frankenbundgruppe trotz des engen Terminkalenders an diesem Tag einen Besuch ab und war voll des Lobes über die gelungene Repräsentation unserer Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege.

## Heimatismuseum in Flachslanden eingeweiht

von

Alexander Biernoth

Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Familienfest unter freiem Himmel wurde das neue Heimatismuseum in Flachslanden eingeweiht. Landrat Rudolf Schwemmbauer betonte in seinem Grußwort, daß mit dem Museum in der ehemaligen Schulscheune die Marktgemeinde Flachslanden um eine Attraktion reicher geworden sei. Zur Einweihung hatte die Trachtenforschungsstelle des Bezirks Mittelfranken eine Ausstellung

mit historischen Hochzeitskleidern in der evangelischen Kirche zusammengestellt und der Heimatverein Flachslanden eine Photoausstellung mit Hochzeitsphotos im evangelischen Gemeindehaus.

Im Jahr 2007, so erinnerte die Heimatvereinsvorsitzende Christa Henninger, hatte der Heimatverein Flachslanden die ehemalige Schulscheune hinter dem ehemaligen Schulhaus, dem jetzigen evangelischen Gemeinde-